

# Landwirthschaftliches Central-Blatt

für die

## Provinz Posen.

Organ

des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen,  
des Centralvereins für den Nehedistrikt, des Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen und des Vereins der Kreise Kosten, Fraustadt und Kröben.

Dies Blatt erscheint an jedem Sonnabend und ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen für den vierteljährigen Abonnementspreis von 2 Mark 25 Pf. zu beziehen.

Insertionsgebühren für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pf. Inserate nehmen die Expedition von W. Decker & Co. in Posen und alle Annoncen-Bureaus entgegen.

Dritter Jahrgang.

Posen, den 1. Mai 1875.

Nr. 18.

### Inhalts-Verzeichniß.

Amtliches. — 1875's Wort zur Frage über Schafzucht von H. Kennemann. — Die Belastung des Grundbesitzes mit Abgaben — sonst und jetzt. — Ueber die alkoholische Gährung von Dr. R. Jones. (Schluß.)

Protokoll der General-Versammlung des landw. Central-Vereins für den Nehedistrikt am 24. März 1875.

Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Aus dem Kreise Mogilno. — Marienburg. — Küstrin. — Königsberg.

Kleine Mittheilungen: Patentertheilung. — Zur Statistik des landw. Vereins in unserer Provinz. — Kürbis als Viehfutter. — Eine ungerechtfertigte Belastung der Spiritusfabrikation. — Zur Blumenkultur in Töpfen. — Landwirthschaftlicher Unterricht in Schweden. — Vorsicht bezüglich des Tränkewassers der Thiere. — Ein englisches Bewässerungssystem für Grasländer. — Petroleum als Mittel gegen Erdflöhe. — Der allgemeine deutsche Jagdschutzverein. — Aus dem Jahresberichte des schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbequemen. — Matkauer-Konkordat. — Ländliches Genossenschaftswesen.

Fragekasten. — Jahrmärkte. — Vereinskalendar. — Marktberichte. — Anzeigen.

### Amtliches.

Der Herr Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat an den Vorstand des landwirthschaftlichen Provinzialvereins die nachstehende Verfügung erlassen, welche wir hierdurch zur Kenntniß der Spezialvereine bringen.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen.

von Schend.

Berlin, den 12. April 1875.

Um den Mißständen vorzubeugen, welche daraus entstehen müssen, daß bei Vorbereitung der einzelnen Positionen des Stats des landw. Ministeriums die Ansprüche an den zur Subvention der landw. Vereine bestimmten Dispositionsfonds noch nicht genau zu übersehen sind, veranlasse ich den Vorstand, die Anträge auf Bewilligungen für das Jahr 1876 bis spätestens Ende Juli d. J. einzureichen. Es sind diese Anträge zu begleiten mit einem Voranschlage der Einnahmen und Ausgaben des Vereins, aus welchem genau zu ersehen ist:

1. Die Höhe der eigenen Einnahmen des Vereins, gesondert nach den verschiedenen Einnahmequellen, hierbei sind die Angaben nicht summarisch z. B. Beiträge der Mitglieder — M., sondern spezifizirt Beiträge von — Mitgliedern à — M., macht — M. einzutragen.

2. Die Höhe der Ausgaben für die Hauptzwecke des Vereins, als da sind: Gehalt des Generalsekretärs, Bureau- und sonstige Verwaltungskosten, landw. Mittelschulen, Ackerbauschulen, Winterschulen, Fortbildungsschulen, Versuchstationen, Wanderlehrer, Fischzuchtanstalten, Förderung des Obstbaus, Prämierungen von Pferden, Rindvieh, Schafen, Schweinen und Kleinvieh, Generalkosten von Ausstellungen, Kosten von Konkurrenzen, Wirthschaftsregulirungen, Genossenschaftsbildungen u.

Bei größeren Aufwendungen für selbständige Institute, Schulen, Versuchstationen sind Separat-Stats dieser Institute beizufügen. Werden an Zweigvereine Subventionen von dem Hauptvereine gegeben, so ist die Verwendung dieser Summen nach den Verwendungszwecken zu spezifiziren. Gleichzeitig mit dem Stat ist das Statut des Vereins mit den etwa hinzugefügten Zusätzen oder Aenderungen und eine kurze Uebersicht über die Gesamtorganisation und Ausdehnung des Vereins einzureichen. Aus dieser Uebersicht muß die räumliche Erstreckung des ganzen Vereinsgebietes und der einzelnen Untervereine, die etwaige Eintheilung in Sektionen für die verschiedenen Zweige, sowie die Anzahl

der Mitglieder der Haupt- und Lokal- oder Zweigvereine zu ersehen sein. Die eigenen Einnahmen der Unterverbände sind dabei gesondert nach Mitgliederbeiträgen, Einnahmen aus eigenem Vermögen und Subventionen aus anderen als den Staats- und Centralvereins-Kassen anzuführen.

Ohne in die historisch gewordene Entwicklung des landw. Vereinswesens unvermittelt eingreifen und alle provinziellen Eigenthümlichkeiten mit Rücksicht auf ein einziges Schema nivelliren zu wollen, erstrebe ich doch eine insofern gleichmäßige Organisation der landw. Centralvereine, daß die Vereine in ihren Haupt- und Unterverbänden sich möglichst den provinziellen und sonstigen politischen Unterabtheilungen anschließen, und daß in jeder Provinz, wo nicht besondere Verhältnisse eine Ausnahme rechtfertigen, nur ein Centralverein bestehe, dessen Vorstand als Organ einerseits des Ministeriums zur Vermittelung sämtlicher Unterstützungen und Förderungen dienen soll, welche von der Staatsregierung der Landwirthschaft durch die Hand in Hand mit der kommunalen Selbstverwaltung gehenden landw. Vereine der Provinz zugeführt werden können, und andererseits zur Verbindung mit der provinzialständischen Verwaltung, wie sie in der Organisation begriffen, entscheidende Bedeutung für die landw. Vereinsthätigkeit haben wird.

Zu diesem Zwecke empfiehlt sich eine Erweiterung der Organisation der landw. Centralvereine dahin, daß sie neben der Eintheilung in räumlich begrenzte Unterverbände, sachlich nach den verschiedenen landw. Betriebszweigen gegliedert sind. Wenn jeder Verein eigene Sektionen für die in seinem Gebiete wichtigsten Zweige, sei es Pferde- und Rindviehzucht, Bienenzucht und Seidenbau oder Handelsgewächsbau, oder technische Nebengewerbe u. u. besitzt, dann wird die häufig aus der mangelnden Fürsorge für solche Spezialitäten in den Hauptvereinen entsprungene Nothwendigkeit eigener nicht centralisirter Vereine für diese Zwecke wegfallen und eine Konzentration des Vereinslebens eintreten können, welche eine gleichmäßigere Vertheilung der Mittel und eine Ersparniß unnöthiger Verwaltungskosten gestattet.

Zur Herbeiführung einer solchen Vereinigung ist es nöthig und sehr wohl thunlich, den einzelnen Sektionen möglichste Selbständigkeit, eigne Vorstände und eignen Stat zu belassen, auch je nach Umständen ihre Verpflichtungen gegen den Hauptverein möglichst gering zu bemessen, um die Existenzmöglichkeit und den Trieb zu eigener Thätigkeit in diesen Sektionen nicht in schädlicher Weise zu untergraben. In gleicher Weise ist die Theilnahme minder bemittelter Kreise an dem Vereinsleben durch geringere Beiträge oder durch Aufnahme besonderer Rustikalvereine in den Verband zu ermöglichen. Die Mitgliedschaft in einem Lokalverein oder die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Sektion des Hauptvereins muß jedoch stets mit der Mitgliedschaft im Hauptverein verbunden sein und dies in der Abführung eines, wenn auch noch so kleinen Theils des Mitgliederbeitrags an die Kasse des Hauptvereins seinen Ausdruck finden.

Eine solche Einrichtung ist viel mehr wie das noch in manchen Vereinen bestehende umgekehrte Verhältniß der alleinigen Unterstützung der Zweigvereine durch die Hauptvereine geeignet, eine lebendige Verbindung zwischen Haupt- und Zweigvereinen herbeizuführen. Die Hauptvereine sollen ihre Kraft zur Erfüllung der dem ganzen Vereinsgebiet gemeinsamen Aufgaben aus den Zweigvereinen ziehen, die Zweigvereine nur in dem Maße von den Hauptvereinen unterstützt werden, als sie gemeinsamen Zwecken dienen, während sie für ihre Lokalinteressen aus eigenen Mitteln aufkommen müssen.

Bei der Verwendung der Vereinsmittel ist ferner noch darauf ein Hauptaugenmerk zu richten, daß nicht ein unverhältnißmäßiger Theil der Fonds zu Verwaltungskosten, Diäten für die Vorstandsmitglieder und sonstige minder produktive Ausgaben ausgegeben, die Hauptsumme vielmehr auf direkt der Förderung der Vereinszwecke dienende Maßnahmen verwandt werde.

Vor allem werden die landw. Vereine im Auge behalten müssen, daß die Staatsregierung höhere Subventionen nur da geben kann, wo die Garantien einer zweckentsprechenden Verwendung der Staatsmittel in einem regen Vereinsleben und einem lebhaften Interesse der Vereinsvorstände und Mitglieder für die Aufgaben des Vereins zu finden sind, für welches Interesse die Zahl der Mitglieder und die Höhe ihrer Beiträge den besten Maßstab abgibt. Ich werde daher in Zukunft bei der Bemessung der Höhe der Zuschüsse an die landw. Vereine auf das Verhältniß derselben zu den aus eigenen Mitteln der Vereine aufgebrauchten Summen das größte Gewicht legen.

Der Minister für die landw. Angelegenheiten,  
gez. Friedenthal.

An den Vorstand des landw. Provinzialvereins für Posen.

### Letztes Wort zur Frage über Schafzucht.

Meine Mittheilung über den in der Versuchstation Kuschen angestellten Fütterungsversuch hat Herrn Freiherrn v. Gersdorff veranlaßt, auf ähnliche bereits früher durchgeführte Versuche zurückzukommen, deren Resultate ich, wie er sagt, hätte erfahren können, wenn ich danach geforscht hätte. Das habe ich allerdings nicht gethan, weil ich mich nicht in der glücklichen Lage befinde, auf dergleichen Arbeiten und Forschungen soviel Zeit verwenden zu können, wie das Herr v. G. vielleicht möglich ist. Aus dem Grunde allein schon müßte ich darauf verzichten, mit Hrn. v. G. als landwirthschaftlicher Schriftsteller in Konkurrenz zu treten, und kann ich auf Erörterungen über die mitgetheilten früheren Versuche auch schon deswegen nicht einlassen, weil ich ihnen unter keinen Umständen größere Beweiskraft beimessen kann, als dem in Kuschen angestellten Versuche. Ich habe meine Notizen dem amtlichen Bericht der Versuchstation entnommen, der mir als Mitglied des Kuratoriums vor seiner Absendung an den Herrn Minister zugesandt ward.

Ich bin deswegen wohl berechtigt, den zu Gunsten der Rambouillets sprechenden Zahlen vollen Glauben zu schenken, um so mehr, da außerdem nach meiner Erinnerung in dem Bericht ausdrücklich hervorgehoben wird, daß die Rambouillets befähigt schienen, auch weniger nahrhaftes Futter gut zu verwerten.

Herr Freiherr v. G. greift nun den Kuscheners Versuch in zweifacher Beziehung an. Er findet es zunächst fehlerhaft, daß die Vorbedingung einer längere Zeit vorher gegangenen gleichmäßigen Ernährung nicht erfüllt sei, weil die Rambouillets sich einem mittelmäßigen, die Negrettis dagegen in einen ziemlich fetten Zustande befunden hätten. Herr von Sander, der die Rambouillets geliefert, würde angeben können, ob der Unterschied im Fettigkeitsgrade wirklich so bedeutend gewesen ist. War dies der Fall, so gebe ich zu, daß er von einigem Einfluß auf die Ausnutzung des Futters gewesen sein kann, ziehe daraus aber einen Schluß, der noch

mehr zu Gunsten der Rambouilletts spricht. Der Unterschied in dem Ernährungszustande war nämlich in der ersten Futterperiode, vom 20. April bis 8. Juni, in welcher noch Winterfutter gegeben wurde, am größten, und mußte nach meiner Ansicht bei den Negrettis die Futterkonsumtion eine geringere sein; sie fraßen in dieser kurzen Periode aber 22 Pfund Heu mehr als die Rambouilletts, obwohl sie an Gewicht 26 Pfd. weniger zunahmen, und müssen uns jenen gegenüber fast wie Futterverwüster erscheinen.

Weiter beruft sich Herr v. G. darauf, daß Herr Dr. Wildt ihm vertraulich mitgetheilt, wegen der Dürre des vergangenen Sommers sei die Grünfütterung eine prekäre gewesen und der Versuch nicht maßgebend. In dem amtlichen Bericht steht meines Wissens nur, wegen des Mangels an Grünfutter sei der Versuch nicht fortgeführt. Nach meinen Erachten ist diese Entschuldigung nicht ausreichend, da für 12 Schafe unter allen Umständen wohl trockenes oder grünes Futter wäre anzuschaffen gewesen. Das Mißrathen mancher Futtergewächse konnte die Fortführung des Versuchs zwar erschweren, sie aber nicht verbieten. Die möglichen Störungen und der Wechsel im Futter trafen ja alle Abtheilungen gleichmäßig und konnten das in Zahlen ausgesprochene Resultat nicht erschüttern: daß die Rambouilletts in allen drei Futterperioden bei einer größeren Gewichtszunahme immer weniger Futter konsumirt hatten.

Außer Hrn. Dr. Wildt war niemand besser in der Lage, sich über die angestellten Versuche ein Urtheil zu bilden, als Herr Lehmann-Nitsche, nun ist es bezeichnend, und mußte bei mir den Eindruck des Berichts wesentlich verstärken, daß derselbe sich in diesem Winter einen Rambouillet-Stamm angeschafft hat. Herr v. G. wird zugeben müssen, daß Herr L. sowohl zu züchten wie zu rechnen versteht, und ein solches Kapital nicht angelegt haben würde, hätte er nicht die Ueberzeugung gehabt, daß es gut angelegt sei. Ebenso wenig wird er von Hrn. L. sagen können, daß er sich noch „in dem mehr nützlichen als angenehmen Zustande des Probirens befindet.“

Im Uebrigen ist doch zu konstatiren, daß Hr. Freiherr v. G. in seiner Beurtheilung der Rambouilletts etwas nachsichtiger geworden ist, da es sogar sein Billigung findet, daß Hr. Steiger als Korrektiv seine Leutenwitzer Heerde mit Rambouilletblut mischt, und wir dürfen daher wohl die Hoffnung hegen, daß er in dieser Richtung noch weitere Fortschritte machen wird.

H. Kennemann.

### Die Belastung des Grundbesitzes mit Abgaben — sonst und jetzt.

Als ein „Zeichen der Zeit“ brachten die politischen und landw. Zeitungen vor einiger Zeit die Nachricht, daß ein Großgrundbesitzer bei Berlin kürzlich sein Gut, wie es stand und lag, im Stiche gelassen hat, da er von den pp. 2000 Morgen, die mit 150,000 Thlr. zur Grund- und Gebäudesteuer herangezogen sind, nicht mehr die Zinsen von 50,000 Thlr. und die Abgaben bezahlen konnte. Die Nachricht ist bis jetzt nicht dementirt worden, ist also keine Zeitungsentee, sondern sie erscheint als ein trauriges Zeichen der Zeit und wirkt einen Schlag Schatten auf die Lage auch vieler anderer Grundbesitzer. Die nahe Nachbarschaft der Residenz kann einer Wirthschaft vielen Nutzen gewähren, sie kann aber auch durch Abziehen der Arbeiter, deren Wittwen und Waisen auf dem Gute heimathberechtigt bleiben, viele Kosten verursachen; die Vermuthung kann außerdem bei dem vorhin erwähnten Falle dahin gehen, daß der Besitzer die Residenz zu häufig besucht, seine Wirthschaft vernachlässigt und zu große persönliche Ausgaben gemacht hat. Wie sieht es aber in der Provinz aus, und namentlich in dem südlichen Theile von Posen, der in den letzten 3 Jahren 71—73 durch sehr schlechte Ernten heimgesucht worden ist? Wir haben ein Gut mit gutem Boden im Auge, pp. 1500 Morgen groß, welches in den 40er Jahren angekauft wurde. Die darauf ruhenden und zu leistenden Steuern und Abgaben betragen

	Sonst.	Jetzt.
1. Grundsteuer,	41 Thlr. —	Egr. 152 Thlr.
2. Kreis-Kommunalbeiträge	4 „ 15 „	150 „
3. Schulbeiträge	keine	46 „
4. Kirchenbeiträge		76 „
5. Einkommensteuer	18 „ —	42 „
	62 Thlr. 15 Sgr.	466 Thlr.

Treten hierzu noch die nöthigen Ausgaben für Feuer- und Hagelversicherung, die mindestens auch noch über 400 Thlr. betragen, so hat das Gut beinahe 900 Thlr. jährliche

Ausgaben ohne Löhne, Gebäude- und Inventarien-Unterhaltung zu leisten.

Die Provinzial- und Kreis-Kommunal-Beiträge, sowie die Beiträge für die Schulen und Kirchen werden so ungewöhnlich hoch, weil bei allen diesen Lasten die freilich sehr bequem und naheliegende Grund- und Gebäudesteuer als Maßstab für die Repartition benutzt wird, was durchaus ungerechtfertigt ist und eine Ueberlastung des Grundbesitzes zur Folge hat. Im letzten landw. Kongress wurde mit Recht bemerkt, daß der Grund und Boden keine andere Rente gewährt, als die, welche Arbeit und Kapital ihm abzugewinnen vermag. Daraus sollte sich doch wohl ergeben, daß der Grund und Boden für sich allein niemals Maßstab für die Steuerkraft des Besitzers sein kann, denn bei dieser Annahme muß der Grundbesitzer, dessen Besitz zu  $\frac{3}{4}$  verschuldet ist, eine gleiche Steuerlast mit demjenigen tragen, der gar keine oder nur sehr wenig Schulden hat.

Das erwähnte Gut kaufte der Besitzer mit einem eigenen Vermögen von 20,000 Thlr.; nachdem er mehrere Gebäude erbaut und den Boden bedeutend verbessert hat, betragen jetzt seine Hypotheken 75,000 Thlr. Ist nun das Gut 90,000 Thlr. werth, so würden ihm noch 15,000 Thlr. eigenes Vermögen verbleiben, doch hat derselbe in den Jahren 71—73, wo die Gutseinnahmen bedeutend hinter den Ausgaben zurückblieben, noch ungefähr 10,000 Thlr. Wechselschulden machen müssen. Von seinem nun noch so geringen Vermögen muß er aber die angegebenen 466 Thlr. Lasten tragen, während ein Kaufmann oder Kapitalist in der Stadt mit einem Vermögen von 25,000 Thlr. bei einigermaßen richtiger Benutzung ein bedeutend höheres Einkommen davon erzielen kann, als dies bei der Landwirtschaft möglich ist, und dabei den Nutzen der öffentlichen Provinzialanstalten ebenso genießt, als der Landwirth, aber kaum den zwanzigsten Theil seines Einkommens, d. i. 60 Thlr. als Steuer bezahlt. Wenn uns noch einige so ungünstige Erntejahre bevorstehen, wie die von 1871—73, so wird es hiernach nicht befremden können, wenn noch mancher Grundbesitzer selbst bei geregelter Wirthschaft, bei solidem Leben und angestrebter Arbeit, wenn er nicht sehr gut situiert ist, dem Berliner Großgrundbesitzer nachgeht.

### Ueber die alkoholische Gährung.

Von Dr. H. Jones.

III.

(Schluß.)

Was nun die Natur der Gese betrifft, so wurde schon erwähnt, daß dieselbe ein Pilz ist, der, wie schon Schwann und Pasteur nachwiesen, aus in der atmosphärischen Luft enthaltenen Keimen sich entwickelt. Dies letztere ist bis jetzt noch nicht unbestritten, indem einige Forscher, wie Fremy, Trécul u. a. die Gese durch Urzeugung wollen entstehen lassen. Es dürfte indessen wenigstens für die Entstehung der Gese diese Frage so lange durch die Pasteur'schen Versuche als entschieden anzusehen sein, bis es den Segnern gelingt, durch andere, ebenso korrekt durchgeführte Versuche den Nachweis vom Gegentheil beizubringen. Pasteur zeigte unter anderem, daß die Gesekeime schon in dem Staub enthalten sind, der auf den Weinbeeren haftet, so daß es kein Beweis von Urzeugung ist, wenn ungewaschene Trauben zerquetscht, der Saft sofort in verschließbare Gläser gefüllt wird, und dieser ohne Zusatz von Gese in Gährung übergeht. In Traubensaft, der aus dem Innern der Weintrauben, selbstverständlich mit der nöthigen Vorsicht entnommen wurde, zeigte sich weder Gesebildung noch Alkoholgährung, während das Wasser, in welchem Weintrauben abgewaschen waren, in zuckerhaltigen Flüssigkeiten Gährung hervorrief.

Einen anderen Irrthum betreffs des Gesepilzes hatte die Entdeckung des Generationswechsels der Pilze hervorgerufen. Bekanntlich ist es eine schon längst von praktischen Landwirthen gemachte Erfahrung, daß Roggen, die in der Nähe von Berberitzensträuchern wächst, leicht vom Rost befallen wird. Den Schlüssel zu dieser, bis dahin wissenschaftlich nicht zu erklärenden und daher vielfach in das Gebiet des Aberglaubens verwiesenen Thatsache lieferte de Bary, indem er nachwies, daß der Rostpilz verschiedene Entwicklungsformen durchmacht, von denen drei auf dem Roggen und anderen Gräsern wachsen, die eine Form jedoch ein auf der Berberitze schon längst unter anderem Namen bekannter, bis jetzt wenig beachteter Pilz ist, daß also der Rostpilz, damit er seinen Lebensgang vollständig durchmache, zwei Pflanzengattungen nothwendig hat; ein Gras für die erste, dritte und vierte, den Berberitzenstrauch für die zweite Entwicklungsform. Ein ähnliches Verhältniß glaubten andere Mykologen, von denen wir hier nur Bail und Hallier

nennt, zwischen Gese-, Brand- und Schimmelpilzen gefunden zu haben. Nach ihnen sollte eine Schimmelpilzspore, wenn sie in einer Zuckerslösung untergetaucht, also von dem Sauerstoff der Luft abgeschlossen wird, sich als Gese weiter entwickeln, während umgekehrt Gesezellen, auf einem geeigneten Substrat weiter gezüchtet, sich zu Schimmelpilzen entwickeln sollten. Schimmelpilze, mit dem Dünger auf den Acker gebracht, erzeugen nach Hallier auf dem Getreide Brandpilze, während umgekehrt aus den Sporen der Brandpilze, wenn sie gezwungen sind, sich bei Abschluß von Luft zu entwickeln, wieder Gesepilze entstehen sollten. Speziell der aus dem Brandpilz des Reifes im Inneren des menschlichen Körpers sich entwickelnde Gesepilz sollte die Entstehungsurache der Cholera sein, während die Brandpilze anderer Cerealien vom Vieh genossen, durch Umbildung in Gese andere Krankheitserscheinungen hervorrufen sollten. Alle diese angeblichen Entdeckungen sind von de Bary's Schüler, Rees, in das Reich der Fabeln verwiesen. Die Sporen aller dieser Pilze sind nebeneinander in der Luft enthalten, und diejenigen entwickeln sich entweder allein oder vorherrschend, welche in dem gegebenen Falle die geeignetsten Lebensbedingungen vorfinden. Auch unter diesen kleinen mikroskopischen Wesen gilt die Lehre von dem Kampfe ums Dasein.

Fällt z. B. ein Gemisch von Gese-, Brand- und Schimmelpilzen auf eine frisch geschnittene Kartoffel- oder Moorrübenscheibe, so werden sich vorwiegend Schimmelpilze entwickeln, ebenso auf Bierwürze, wenn diese offen an der Luft steht. Bringt man die entstandene Schimmelpilzdecke durch Umrühren zum Untersinken, so zerstört man die Bedingungen für das Wachsthum der Schimmelpilzen an deren Stelle jetzt die ihnen beigemischten Gesezellen sich zu entwickeln anfangen und die Gährung einleiten. Das letztere ist der Vorgang bei der Bereitung des dänziger Sopenbieres, das man immer als Beispiel für die Erzeugung von Gese aus Schimmelpilzen anführt. Den Beweis für ihre Behauptungen glaubten Bail und Hallier dadurch geführt zu haben, daß sie reine Gese auf frische Kartoffel-, oder Moorrüben-Abschnitte säeten und beobachteten, was sich daraus entwickelte. Bei diesen sogenannten Reinkulturen hielt man es jedoch theils nicht einmal der Mühe werth, den Versuch zu machen, die Konkurrenz von in der Luft enthaltenen Keimen auszuschließen, auf deren störenden Einfluß auf die verschiedensten Vorgänge bei anderen Gelegenheiten hinzuweisen man nicht müde würde, theils konnte man nicht den Nachweis führen, daß der Ausschluß jener Organismen in genügender Weise gelungen war. Die Schwierigkeit, diese für die Beweisraft derartiger Versuche unumgängliche Vorbedingung zu erfüllen, veranlaßte Rees, die Methode der Reinkultur bei seinen Untersuchungen zu verlassen und sich an die Beobachtung des Individuums zu halten, und hier sah er niemals, selbst unter den für das Gedeihen von Schimmelpilzen günstigsten Bedingungen nicht aus einer Gesezelle einen Schimmelpilz sich entwickeln, trotzdem er häufig beobachtete, daß auf einer Geseaussaat Schimmel üppig sich entwickelte und die Gesezellen unterdrückte. Einmal entdeckte er auch ein riesiges Infusionsthier, welches die Gesezellen massenhaft verschlang. Dagegen machte er aber auch die für die spätere Entwicklung der Gährungstheorie vielleicht bedeutungsvolle Entdeckung, daß auch der Gesepilz noch einer höheren Entwicklung fähig ist. In gährenden Flüssigkeiten vermehrt sich die Gese durch Zelltheilung, der einfachsten Form der Fortpflanzung; läßt man aber Gesezellen auf Moorrübenscheiben und dergl., also unter Mitwirkung von Luft und Licht, sich entwickeln, so fruktifizirt sie, und bildet sogenannte Askosporen, aus denen in zuckerhaltigen Flüssigkeiten unter Erregung von Gährung wieder normale Gese hervorgeht. Diese doppelte Form der Fortpflanzung gestattet es, verschiedene Erfahrungen der Praxis, so den günstigen Einfluß des Mostflüstens auf den Verlauf der Gährung, auf ungewollene Weise mit den geltenden Gährungstheorien in Einklang zu bringen, zu denen sie bis dahin nicht gut stimmen wollten, und bildet diese wichtige Entdeckung vielleicht die Brücke, vermittelt welcher eine Vereinigung der noch widerstreitenden Ansichten möglich sein wird.

Der in der Regel die Gährung hervorrufoende Gesepilz gehört der Gattung Mycoderma an, von welcher verschiedene Arten die Fähigkeit besitzen, die alkoholische Gährung hervorzurufen. Aber diese Mycodermaarten sind nicht die einzigen Gesepilze. Bis jetzt ist noch von einem Schimmelpilz, Mucor Mucedo, konstatiert, daß er in Zuckerslösung alkoholische Gährung erregen kann; aber die Mucorgährung unterscheidet sich wesentlich von der Mycodermagährung, so daß für den Kenner eine Verwechslung beider nicht möglich ist. Namentlich verträgt der Schimmelpilz keinen so hohen Alkoholgehalt wie die Mycoderma. Ein Uebergang von Mucor in Mycoderma, wie er nach Hallier und Genossen stattfinden sollte, tritt hierbei selbstredend nicht ein. Letztere hatten bei ihrer

behaupteten Umwandlung hauptsächlich den Pinselfimmel, Penicillium, im Auge; immerhin jedoch mag die Beobachtung der Mucorgährung dazu beigetragen haben, sie in ihren Ansichten zu bestärken.

Die Fähigkeit als Gährungserreger zu dienen, schreibt übrigens Pasteur, nach seinen neuesten Auslassungen nicht nur der Gese zu, sondern er hält es für möglich, daß sich mit jeder Art von Zellen, thierischen wie pflanzlichen, eine Gährung werde erzeugen lassen. Er sowohl, wie Lechartier und Bellamy, konstatariten, daß Pflaumen, Weinbeeren und andere Früchte, in eine Kohlensäureatmosphäre gebracht, erhebliche Mengen von Alkohol produziren, obwohl die Früchte ein ganz gesundes Ansehen zeigten und ihre Schale durchaus intakt war und blieb. Pasteur glaubt auf Grund dieser Beobachtungen, daß je nachdem man die Weinbeeren im zerquetschten Zustande zur Bereitung von Wein verwendet oder aber die ganzen unverletzten Weinbeeren in einer Kohlensäureatmosphäre gähren läßt, man im Stande sein würde, Weine oder alkoholische Flüssigkeiten von verschiedenen Eigenschaften zu erzielen, und daß das auf die letztere Art erhaltene Produkt vielleicht werthvollere Eigenschaften besitzen könnte als der gewöhnliche Wein. Die Abwesenheit von Hefezellen oder ähnlichen Fermenten wurde bei diesen Versuchen ausdrücklich konstatiert, so daß sich auch diese nicht im Sinne der Urzeugung ausbeuten lassen.

Protokoll

der General-Versammlung des landwirthschaftlichen Central-Vereins für den Regbistritz am 24. März 1875.

Die Versammlung wird durch den Vorsitzenden von Schenk-Rawenczyn mit einem Rückblick auf die wirthschaftlichen Verhältnisse des Distrikts und besonders auf die Ernteträge eröffnet, welche nunmehr mit einiger Sicherheit zu übersehen seien. Erfreulich sei der Ertrag bei Weizen. Derselbe habe gehalten, was er versprochen und 5—10% über die Durchschnittsernte ergeben; leider seien die Preise nun 20—30% zurückgegangen, so daß die höhere Ernte keinen genügenden Ersatz für den geringen Preis gewähre. Die Roggen-Ernte sei im Allgemeinen überschätzt worden. Während der Roggen von den Autoritäten in der Landwirthschaft als die sicherste aller Feldfrüchte bezeichnet werde, habe derselbe in unserer Provinz seit 4—5 Jahren niemals eine volle Ernte gegeben; hierzu käme, daß der Preis des Roggens durch die Zufuhr aus Rußland sehr gedrückt würde, und es scheine zweifelhaft, ob unter den Verhältnissen der Roggenbau in unserer Gegend noch lukrativ zu nennen sei. — Bei den Sommerfrüchten sei die Ernte-Gat. höher ausgefallen, als man erwartet habe; dies günstige Resultat wohl daher zu erklären, daß Gerste eine südliche Pflanze sei, welche viel Wärme und Trockenheit ertragen könne. Die Hafer-Ernte dagegen sei geringer ausgefallen, ebenfalls entsprechend der Natur der Pflanze, die ein feuchtes Klima verlange, während es uns im vergangenen Sommer so sehr an Feuchtigkeit gefehlt habe. Es frage sich, ob es nicht vortheilhaft sei, wenigstens für den eignen Konsum Gerste und Hafer im Gemenge zu bauen, wobei sich, je nach der Witterung, entweder die eine oder die andere Pflanze vorzugeweise entwickle und man eine größere Garantie für eine günstige Ernte habe. — Bei den Erbsen sei eine vollständige Mißernte eingetreten, besonders bei den später reisenden Sorten; doch hätten auch die früheren Sorten keinen nennenswerthen Ertrag ergeben. Dagegen seien die Kartoffeln im Großen und Ganzen gut gerathen; sie seien gesund eingebracht worden und ergäben ein reichliches Futter. Es sei diesen einigermaßen eine Entschädigung für den großen Nothstand, an denen die Wirthschaften in diesem Jahre bezüglich des mangelnden Futters zu leiden hätten. — Redner geht hierbei auf den Zulauf der sog. Kraftfuttermittel näher ein, bemerkt, daß gegenwärtig die künstlichen Futtermittel so hoch im Preise ständen, daß selbst abgesehen an den momentan niedrigen Fleischpreisen, dieselben nur mit Schaden benutzt werden könnten. Er könne sich die Anwendung, z. B. der Delfuchen bei ihrem gegenwärtig hohen Preise nur dadurch erklären, daß man die Meinung hege, dieselben übten gewissermaßen eine magische Wirkung bei der Fütterung aus. Hierauf geht der Vors. zu dem geschäftlichen Theil über und macht: 1. Mittheilungen über den Erfolg der Petition, welche der Vorstand im Auftrage der letzten Generalversammlung an den Herrn Minister für die landw. Angelegenheiten, die Einrichtung einer Landes-Kultur-Rentenbank betreffend, gerichtet. Aus der Antwort des Herrn Ministers geht hervor, daß Seitens des Ministeriums der Angelegenheit die gebührende Aufmerksamkeit bereits zugewendet wird, um die der Einrichtung der Landes-Kultur-Rentenbank entgegenstehenden finanziellen und anderen Hindernisse möglichst zu beseitigen; 2. theilt der Vors. die Antwort des Reichskanzleramtes auf die Petition des Central-Vereins, die freie Vieheinfuhr nach England betreffend, mit. Nach derselben hat die Reichsregierung zwar Schritte gethan, um im Interesse der deutschen Viehpächter diese Einfuhr wieder zu erlangen; doch arbeiten diesen Bestrebungen die englischen Thierzüchter entgegen, und es ist zu bezweifeln, daß in nächster Zeit dieser Wunsch unserer Landwirthe erfüllt wird; 3. wird die Versammlung davon in Kenntniß gesetzt, daß der Verein zu Märk. Friedland aus dem Verbande mit dem Central-Verein ausgeschieden ist; 4. wird ein Circulair des landwirthschaftlichen Vereins vorgelegt und angefragt, ob der Verein demselben als Mitglied beitreten wolle. Die Versammlung ermächtigt nach kürzerer Debatte den Vorstand, den Beitritt gegen einen Jahresbeitrag von 10 M. zu erklären; 5. sind die Jahresrechnungen pro 1874 zur Revision dem Herrn Graf zu Solms-Radajewich und Schulze-Dombowien übergeben worden. Letzterer verliest das Revisions-Protokoll, worauf Hr. Graf zu Solms beantragt, den Vorstand zu ermächtigen, dem Schatzmeister Decharge zu erteilen, nachdem die gemachten Monita erledigt worden sind. Die Versammlung ermächtigt den Vorstand dazu; 6. macht der Vors. aufmerksam auf die ausgelegten Brochüren über Darlehnskassen, über den Kartoffelkäfer, über die Reblaus, sowie auf einen Bericht

des Herrn Rahm-Nachfolger aus Stettin. 7. Von dem Verein Snowrazlaw ist an den Vorstand die Bitte ergangen, da die Schiffbarmachung der oberen Neße ins Stocken zu gerathen scheint, eine Petition Seitens des Centralvereins an den Herrn Minister des Handels einzureichen, worin um Beschleunigung der bezüglichen Arbeiten gebeten wird. — Der Vorsitzende bemerkt hierzu, daß, wenn auch die Zeit zur Annahme der Anträge für die diesmalige Tagesordnung bereits abgelaufen war, so sei es doch gerechtfertigt, dem Antrage des Snowrazlawer Vereins zu entsprechen, da die Angelegenheit eine wichtige und für einen großen Theil des Vereinsbezirks von Bedeutung sei; Vors. bittet, den vorliegenden Antrag in dem geschäftlichen Theile bringen zu dürfen. Der Vorstand des Vereins zu Snowrazlaw hat zur Beschleunigung der Angelegenheit gleichzeitig den Entwurf einer Petition beigefügt, und stellt Vors. der Versammlung dieselbe zur Debatte. Ober-Bürgermeister Voie-Bromberg: Der Wasserbauinspektor Garbe habe, so viel er wisse, die Vorarbeiten hierzu noch vor seinem Abgange von Bromberg beendet. Der Wasserbau-Inspektor sei die erste Instanz, und wäre es zweckmäßiger, die Petition an diesen zu richten und zu bitten, event. die Vorarbeiten in der Weise zu fördern, daß mit den auszuführenden Arbeiten in nächstem begonnen werden könne. Falkenberg-Chobilin giebt eine ausführliche Mittheilung über den Stand der ganzen Angelegenheit. Als Ursache der Verzögerung der Arbeiten gehe daraus hervor, daß hauptsächlich auf Veranlassung der Bromberger Kaufmannschaft außer der Neg-Einie, noch die Vorarbeiten für eine zweite Einie in Angriff genommen worden sind. Von Tschepe-Broniewice: Ich stelle den Antrag, der Verein möge erklären, er interessire sich für die Sache und beauftrage den Vorstand, eine Anfrage an die Regierung zu Bromberg zu richten, dahin gehend, ob die nöthigen Vorarbeiten zur Schiffbarmachung der Neße bei der Regierung bereits eingegangen sind; für diesen Fall möge die Petition des Vereins zu Snowrazlaw an den Herrn Minister für den Handel, dahin abgeändert werden, daß darin um Förderung der Angelegenheit überhaupt gebeten werde. Der Vorstand des Central-Vereins werde mit Abfindung der Petition beauftragt. — Der Vors. bringt den Antrag zur Abstimmung; derselbe wird angenommen. 8. Ferner wird der Versammlung von mehreren Zirkularen und Denkschriften des deutschen Landwirthschaftsraaths Kenntniß gegeben. Einige von diesen Schriftstücken beschloß die Versammlung an die einzelnen Vereine zu vertheilen. Zur Feststellung des von dem deutschen Landwirthschaftsraathe in der Zollfrage erforderlichen Gutachtens wird eine Kommission, bestehend aus den Herren von Roy-Wierzbizani, Falkenberg-Chobilin und Oberbürgermeister Voie-Bromberg gewählt. Hr. von Bethmann-Hollweg lehnte die Theilnahme ab. (Fortsetzung folgt.)

Korrespondenzen und Zeitungs-Nachrichten.

Posen. [Provinzialdotation. Erlaß des Handelsministers. Kreistheilungen. Reichsindustrieausstellung. Rückwirkungen des Pferdeausfuerverbots. Zur Förderung der Wegebepflanzung. Neue Differentialtarife. Erkenntnisse.]

Das Gesetz über die Dotation der Provinzial- und Kreisverbände ist im Abgeordnetenhaus definitiv angenommen worden; in diesem ist den Kommunalverbänden für die Uebernahme der Staatschauffeen eine Jahresrente von 19 Mill. Mark ausgesetzt, wovon 15 Mill. — die ursprünglich von der Regierung ausgelegte Summe — nach dem Maßstabe der Meilenzahl der zur Zeit vorhandenen Staatschauffeen, der Rest von 4 Mill. M. nach dem Maßstabe des Veranlagungsfolles an direkten Staatssteuern für das Jahr 1875 vertheilt werden soll. Der Vertheilungsmaßstab ist im Abgeordnetenhaus von mehreren Seiten angegriffen worden, von den Vertretern unserer Provinz stellte der Abg. Hundt von Hafften den Antrag, die Mehrbewilligung von 4 Mill. M. auf die Kommunalverbände nach dem Maßstabe der Meilenzahl der Staatschauffeen und der in die Klasse der Staatschauffeen aufzunehmenden Provinzial- und Kreischauffeen zu vertheilen. Die Provinz Posen besitzt nur 93 Meilen Staatschauffeen, aber 350 Meilen Provinzial- und Kreischauffeen, allerdings sind zum Bau der letzteren nicht unbedeutende Mittel aus Staatsfonds bewilligt, aber die Bewilligung der Staatsprämien war an Bedingungen geknüpft, welche keineswegs im Interesse der Kreise lagen. Es ist schon vor Jahren in diesem Blatte von kompetenter Seite darauf hingewiesen worden, daß für die jetzigen Zwecke des Verkehrs minder kostspielige Kunststraßen völlig ausreichend seien. (Vergl. Nr. 6. v. Jahre 1873). Durch die umfangreichen Schaufseebauten sind unsere Kreise so stark verschuldet, daß die Kreislokalbeiträge hier höher sind, als in allen anderen Provinzen mit Ausnahme von Schleswig-Holstein; sie betragen in Posen pro Kopf 1,02 M., in Westfalen nur 0,36 M.; nach dem Repartationsmaßstabe wird Posen mit 525 Qu. Meilen 401,520 Mark, Westfalen mit 366 Qu. Meilen dagegen 1,746,340 M. Dotation, erkl. der Antheile an den mehrbewilligten 4 Mill. M. erhalten. Man wird dem Abg. Rückert gern darin beistimmen, daß es bei der großen Reform, die durch die Provinzialordnung ins Leben gerufen wird, nicht angemessen ist, eine kleinliche Rechnung von Provinz zu Provinz aufzustellen, im Staatsinteresse darf aber sicherlich nicht das Prinzip aufgestellt werden: Wer da hat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe, — sondern der Staat hat die Verpflichtung, diejenigen Landestheile, welche in ihrer wirthschaftlichen Entwicklung zurückgeblieben sind, zu unterstützen und zu heben. Der Abg. Richter sagt zwar, der Staat dürfe nicht künstlich Verkehr und Industrie erzeugen wollen, die Kapitalien müßten sich erst selbst niedergelassen haben, ehe man Wege baue, indessen die ganze Entwicklung der modernen Gesellschaft lehrt in der eindringlichsten Weise das gerade Gegentheil.

Der Handelsminister Dr. Achenbach hat an die Oberbergämter ein Rundschreiben erlassen, in welchem er sowohl eine Herabsetzung der Löhne als zugleich eine Verlängerung der Arbeitszeit verlangt. Dieser Erlaß ist deshalb von Wichtigkeit, weil durch ihn eine Bewegung unterstützt wird, die bisher zwar von einzelnen industriellen Unternehmern begonnen worden, aber ohne Unterstützung von Seiten des Staates zu keinem Resultate gelangen konnte. Man begrüßt daher in industriellen Kreisen den ministeriellen Erlaß mit Freuden und hofft, die notwendige Reaktion ohne so allgemeine Störungen, wie in England und neuerdings in Wien sich vollziehen zu sehen. Auch der Landwirthschaft wird die Herabsetzung der Lohnsätze in der Industrie zu gute kommen.

Die Theilung des Kreises Konig ist definitiv beschloffen; in unserer Provinz ist neuerdings die Theilung des Kreises Snowrazlaw angeregt worden. Dieser Kreis ist zur Zeit der größte in unserer Provinz, er umfaßt 30,42 Qu. Meilen, hat 77,168 Einwohner und bringt 60,164 Thlr. Grundsteuer auf. Nach dem Theilungsprojekt sollen aus dem Kreise zwei Kreise: Nord- und Südbujanien, gebildet werden, wovon ersteres mit der Kreisstadt Snowrazlaw 19,24 Qu. Meilen mit 47,458 Einw. und 37,727 Thlr. Grundsteuer, letzteres mit der Kreisstadt Strzelno oder Kruschwitz 11,18 Qu. Meilen mit 29,710 Einw. und 22,427 Thlr. Grundsteuer umfassen soll.

Von Berliner Industriellen ist das Projekt einer deutschen Reichs-industrierausstellung angeregt worden, die im Jahre 1878 stattfinden soll.

Auf den Frühjahrspferdemärkten haben sich die Rückwirkungen des Pferdeausfuerverbots bereits stark fühlbar gemacht, auch bei der am 31. März in Graditz abgehaltenen Auktion war die Theilnahme eine geringere als in früheren Jahren und nur für Vollblut entstand unter den anwesenden Offizieren eine lebhaftere Konkurrenz.

Auf Anordnung der k. Regierung werden an der Gärtnerlehranstalt zu Koshmin sechswochentliche Unterrichtskurse in der Obstbaumkultur für Schauffeeaufseher abgehalten, an welcher der Reihe nach die Schauffeeaufseher aus den Provinzen Posen und Brandenburg theilnehmen werden. Diese Maßnahme wird voraussichtlich für die Obstkultur von segensreichen Folgen sein.

Die Beschwerden des Breslauer Handelsstandes über den Ausnahmefrachttarif für den Getreideverkehr zwischen Rumänien und Stettin hat sich als Kampf gegen Windmühlen erwiesen, denn in väterlicher Fürsorge für den Breslauer Getreidehandel hat die königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn mit den beteiligten galizischen und rumänischen Bahnverwaltungen für diese Stadt einen noch günstigeren Tarif vereinbart, welcher zwar anfänglich vom österreichischen Handelsministerium beanstandet, aber am 3. April bereits ins Leben getreten ist. Damit sind natürlich die Klagen der Breslauer Getreidehändler verstummt — den Schaden trägt wie gewöhnlich die Landwirthschaft.

Nach einem Erkenntniß des Obergerichtes ist bei wiederholten thatsächlichen Eingriffen in fremdes Eigenthum nicht bloß die Negationsklage begründet, sondern auch die Androhung und Festsetzung von Strafen gegen fernere Turbationen. Ein Viehbesitzer war verklagt, weil sein Vieh zu verschiedenen Malen und in größerer Zahl in den Forst des Klägers übergetreten war. Er wurde verurtheilt, sich dieses Eintretens bei Vermeidung einer Strafe von 10 Thlr. für jeden Wiederholungsfall zu enthalten. Der Verklagte hatte hiergegen unter Bezugnahme auf die Feldpolizeiordnung vom 1. Novbr. 1847 die Nichtigkeitkeitsbeschwerde eingelegt, wurde aber damit abgewiesen, weil diese auf Forsten, bezw. das unerlaubte Gehen in denselben keinen Bezug hat. — Das Obergericht hat ferner erkannt, daß nach rechtskräftig zurückgewiesener Windikatsklage die Sache nicht von neuem dadurch zum Prozesse gebracht werden kann, daß sie als Grenzregulirungsklage bezeichnet wird. Es handelte sich bei dieser Angelegenheit um ein Feldstück, welches der Kläger beanspruchte; nach Abweisung dieser Klage stellte er den Antrag, die Grenze zwischen seinen und den nachbarlichen Grundstücken so zu reguliren, daß das strittige Feldstück ihm zugetheilt werde. — Er wurde damit abgewiesen.

Aus dem Kreise Mogilno. [Frühjahrsbericht \*]

Der Stand der Wintersaaten ist in hiesiger Gegend befriedigend, allerdings sind dieselben durch die anhaltende Kälte sehr zurückgeblieben, Beschädigungen durch Frost haben sie aber nicht erlitten, auch der Rüben bis jetzt nicht. Hoffentlich wird die gefährliche Periode der Frühjahrserfroste ebenfalls ohne Schaden für unsere Saaten vorübergehen. Die Bestillungsarbeiten sind gegen andere Jahre noch ziemlich weit zurück, obgleich in Erinnerung an die vorjährige Dürre alles aufgegeben wird, um die Saaten so schnell wie möglich in den Boden zu bringen. Ein großer Vorrath von Winterfeuchtigkeit scheint im Boden nicht vorhanden zu sein, und die letzten trocknen Ostwinde haben bereits stark von diesem Vorrath gezehrt. Sehr schlimm steht es bei dem lange andauernden kalten Wetter mit der Viehfütterung, Stroh und Heu gehen überall stark auf die Meige, der Beginn der Grünfütterung läßt sich aber zur Zeit noch gar nicht absehen.

Marienburg. [Landwirthschaftsschule.]

Die hiesige, auf Grund des von dem landwirthschaftlichen Ministerium mit dem Reichskanzleramt vereinbarten Organisationsplans eingerichtete Landwirthschaftsschule wurde am 17. v. M. von dem Vorsitzenden des Kuratoriums Reg. Präf. von Dieft im Beisein des Hrn. Oberpräsidenten von Horn eröffnet. Von der eigentlichen Landwirthschaftsschule, für welche bekanntlich die Reise für die Tertia eines Gymnasiums oder einer Realschule 1. Ordnung als Aufnahmebedingung gefordert wird, tritt zunächst nur die unterste Klasse mit 18 Schülern ins Leben, daneben aber sind zwei Vorklassen eingerichtet, die dazu bestimmt sind, die Schüler für die Fachschule vorzubereiten. Im Ganzen sind bereits über 70 Schüler in die Schule eingetreten. Direktor der Schule ist Dr. Stephany, früher Direktor der Realschule in Bielefeld.

Rüstrin. [Dampfpflug-Konkurrenz.]

Wie bereits früher gemeldet, wird am 28. Mai cr. in Rüstrin eine Konkurrenz von Dampfpflügen stattfinden. Das Programm dazu ist in sehr zweckmäßiger Weise entworfen. Jeder Konkurrent ist gehalten, an dem gedachten Tage Morgens 6 Uhr seinen Pflug auf dem ihm zugewiesenen Ackerstück betriebsfertig aufgestellt und in vollem Dampfe zu haben, so daß die Arbeit gleichmäßig präzis 6 Uhr Morgens beginnen kann. Ein jeder Dampfpflug hat nun zunächst die ihm zugewiesene Fläche von 3 Morgen 6 Zoll tief zu pflügen. Es wird genau die Zeit gemessen, welche ein jeder einzelne Pflug dazu braucht, event. wenn ein oder der andere Pflug bis Vormittags 9 Uhr damit noch nicht fertig sein sollte, wird das Areal gemessen, das er in den 3 Stunden von 6—9 Uhr gepflügt hat. Um 9 Uhr beginnt das Zusammenpacken der Pflüge, und bewegen sich dieselben auf ein anderes ihnen zugewiesenes Stück Acker, für einen jeden 2 Morgen groß, wo dieselben wieder

\* Unsere Freunde in anderen Kreisen bitten wir freundlichst um ähnliche kurze Berichte über den Saatenstand etc. D. Red.

betriebsfähig aufgestellt werden. Es wird die Zeit gemessen, die zum Zusammenpacken, Translozieren und abermaligen Aufstellen bis zur Betriebsfähigkeit ein jeder Dampfzug gebraucht. Ein jeder Dampfzug beginnt so schnell er kann, die ihm zugewiesenen 2 Morgen 9 Zoll tief zu pflügen. Die hierzu erforderliche Zeit wird wiederum für jeden Pflug gemessen. Die Steinkohlen werden den Maschinen in gleicher Qualität zugewogen und genau das Quantum bestimmt, welches jeder Pflug gebraucht hat, um die ersten 3 Morgen und die weiteren 2 Morgen zu pflügen. Um 6 Uhr Abends findet die Veröffentlichung der Resultate durch das Komitee statt.

**Königsberg.** [Schiffahrt und Getreidehandel. Ausstellung und Pferdemarkt. Gesindelalamenten.] Seit der Wiedereröffnung der Schiffahrt geht der Getreidehandel sehr lebhaft, hiesige Kaufleute sollen so umfangreiche Lieferungen abgeschlossen haben, daß vielleicht die enormen Zufuhren aus Rußland nicht zur Deckung ausreichen werden. Trotzdem hält das einheimische Getreide sich leidlich im Preise, weil es von besserer Qualität ist und dazu dient, mit dem stets schlecht behandelten und leichten russischen Getreide gemengt zu werden, um ein besseres Gewicht herzustellen. Zu Ende Mai dürfte hier ein bedeutender Konfluß von Landwirthen zu erwarten sein, da am 30. Mai bis 3. Juni nicht nur der bekannte Markt für edle Reit- und Wagenpferde des Trakehner Typus, sondern gleichzeitig vom 29. Mai bis 1. Juni eine Maschinen- und Fettvieh-ausstellung, sowie 3 Monate hindurch eine Gewerbeausstellung stattfinden wird. Wenn auf den Pferdemarkt auch das Ausfuhrverbot sehr hemmend zurückwirken wird, da schon jetzt die Pferdepreise erheblich heruntergegangen sind, so dürfte dies doch die aus allen Theilen Deutschlands und auch aus Ihrer Provinz zuströmenden Käufer umso mehr zu starken Einkäufen veranlassen. Zu größeren Preisherabsetzungen werden sich die Produzenten schwerlich verstehen, denn trotz des Ausfuhrverbots scheinen die Händler Aufträge zu haben, da ununterbrochen Ankäufe gemacht werden, selbst von Kohlen, die bisher nie von auswärts bewirkt wurden, jetzt aber für den Danziger Markt in Aussicht stehen. Bekanntlich werden dort regelmäßig 10—12,000 Stück Absatzkohlen auf dem Oktobermarkt zum Verkauf gestellt. Bisher blieb dies Material in der Provinz und wurde von kleinen Pferdehaltungen und kleinen Gestüthen zur weiteren Aufzucht angekauft, und dieser Markt neben dem ähnlichen zu Elst ist nicht wenig dazu beigetragen, den spezifischen Trakehner Typus in der ganzen Provinz neben einigen 20 Gestüthen, 3000 Zuchtstuten und 10000 Zuchtstuten allgewein zu verbreiten. Die besseren Produkte dieser Zuchten kommen auf den erwachsenen Königsberger Markt für edle Pferde, während jene großen Massen von jungen Thieren meistens von Bauern oder jetzt richtiger kleinen Grundeigentümern gezüchtet werden. — In welchem Umfange hier noch immer der Handel mit preussischem Gesinde und Arbeitern betrieben wird, bestätigt ein Fall mit einem Agenten B., den gesehlich zu belangen, endlich gelungen ist. Dieser hat allein in 14 Monaten 600 Personen nach auswärts untergebracht, darunter sogar Unselbständige unter 15 Jahren, meistens unter Vorpiegelung falscher Thatfachen; das Geschäft hat also hübsch in Flor gestanden. Jetzt ist der Mann in Haft genommen. Natürlich ist er nicht der einzige seiner Klasse, die in fast allen Städten der Provinz ihre Vertreter hat. Es ist daher sehr begründet, wenn Arbeitgeber und Brotherr hier allerorten über das Gesinde und Arbeiterpersonal klagen, denn alle jene Geschäfte beginnen ja immer damit, der arbeitenden Klasse zu schildern, wie schlecht sie es in der Heimath haben und wie gut sie es anderwärts haben könnten. Niemand ist daher sicher, daß ihm nicht ohne jede besondere Veranlassung das Gesinde ausreißt, während das Zurückführen in den Dienst ganz illusorisch und auch wenig rathsam ist, weil der betreffende Brotherr gewiß sein kann, hernach auch nicht einen dienstbaren Geist mehr zu erhalten. — Sehr erfreuliche Zustände, die nun schon Jahre hindurch dauern. Hn.

**Kleine Mittheilungen.**

[Patentheilung.] Dem Maschinenbaumeister J. Tiede in Neu-Strelitz ist ein preussisches Patent auf einen rotirenden Schneideapparat an Mähmaschinen und dem Maschinenfabrikanten Albert Braeditow in Alt-Landsberg ein Patent auf eine Kartoffelpflanzmaschine erteilt worden.

[Zur Statistik der landw. Vereine in unserer Provinz.] Einer gefl. Mittheilung des Vorsitzenden des landw. Vereins zu Kl. Sittno, Hrn. Rtgsh. Nam-Boynowo, zufolge ist die Mitgliederzahl dieses Vereins auf 56 angewachsen, wonach die Notiz in Nr. 16 d. Bl. zu berichten ist. Ferner ist dazu zu bemerken, daß der landw. Verein zu Märk. Friedland aus dem Verbands des Centralvereins für den Regedistrikt ausgetreten ist und sich dem Hauptvereine Westpreussischer Landwirthe angeschlossen hat.

[Kürbis als Viehfutter.] In England wird in neuerer Zeit der Kürbis, Cattle melon, vielfach als Futter für Pferde, Kühe, Schweine und Schafe benutzt. Man baut den Kürbis als Zwischenfrucht in den Rübenfeldern, und sollen die Rüben dabei sehr gut gedeihen, da die Kürbispflanze den Boden beschattet und so zur Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit beiträgt. Man hat bis über 500 Ztr. Kürbisse per Morgen geerntet. Die Kürbisse werden zerschnitten und den Milch- kühn und Schweinen auf der Weide davon so viel zu fressen gegeben, als sie aufnehmen wollen, an Jungvieh verfüttert man nur mäßige Mengen im Gemisch mit Weizenstrohhäcksel. Auch die Schafe bekommen die Kürbisse mit Häcksel zu fressen. Bei Mastvieh hat diese Fütterung, mit nur einer geringen Menge von Gersten- und Bohnenmehl vermischt, die bestidigensten Resultate herbeigeführt. Nach Wälfers Analyse enthielt eine Frucht von 54 Pfd. Schwere in 100 Theilen: Wasser 92,98, Fett 0,73, stickstoffhaltige Stoffe 1,53, Kohlehydrate 2,51, Rohfaser 1,65 Asche 0,60.

[Eine ungerechtfertigte Belastung der Spiritusfabrikation] liegt unstreitig darin, daß der zu technischen Zwecken verwendete Spiritus von der Besteuerung mit betroffen wird. Nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Besteuerung des Branntweins soll diese Steuer eine Konsumtionssteuer sein, als solche eine Abgabe von dem Genuß der Spiritusweine eintragen und dabei den Ertrag des Brennereigewerbes intakt lassen. Daß diese Prinzipien bei der Handhabung des Steuersystems nicht völlig gewahrt werden, ist bekannt, es würde das unter anderem die Gewährung des vollen Steuerzuges

als Exportbonifikation voraussetzen. Sehr nachtheilig macht sich aber auch der Umstand geltend, daß der zu technischen Zwecken verwendete Spiritus nicht von der Steuer befreit ist. In England ist dies der Fall, und deshalb wird Spiritusfennig massenhaft von England bezogen, weil er sich bei uns billiger stellt, als der eigene, mit besteuertem Spiritus hergestellte.

[Zur Blumenkultur in Töpfen.] besonders von solchen Gewächsen, deren heimathlicher Standort nur eine geringe Bodenwärme besitzt, wird empfohlen, die Töpfe mit den Pflanzen in andere, etwas weitere Töpfe zu stellen und den Zwischenraum zwischen beiden mit Moos auszufüllen, welches stets feucht zu erhalten ist. Dadurch wird der Boden in dem innern Topfe vor zu hoher Erwärmung geschützt.

[Landwirthschaftlicher Unterricht in Schweden.] Es bestehen in Schweden zwei höhere landw. Lehranstalten zu Ultuna und Alnarp, welche im Jahre 1873 von 110 Studirenden und 64 sog. Lehrlingen, d. h. Söhnen von kleineren Landwirthen, die sich zu Bögten ausbilden oder für den späteren eigenen Wirtschaftsbetrieb vorbereiten, besucht wurden. In Alnarp besteht außerdem eine Hufbeschlagschule, welche von 28 Schiedern, und eine Meiereischule, welche von 4 Eleven besucht war. In besonderen Meiereischulen erhielten ferner 12 Eleven Unterweisung und 17 andere wurden mit staatlicher Unterstützung bei Privatmeiereibesitzern ausgebildet. Ferner bestanden 27 praktische Ackerbauschulen, die von 357 Schülern besucht wurden. Die Gesamtzahl der Studirenden und Schüler der landw. Unterrichtsanstalten betrug 560. Außerdem waren vom Staate für die verschiedenen Branchen der Landwirthschaft noch besondere Wanderlehrer angestellt, 12 Landwirthschafts-Ingenieure gehen den Landwirthen zur Hand mit Ausarbeitung von Plänen für Entwässerungen, Drainagen, Wiesenanlagen etc., 2 Staatsagronomen haben die Aufgabe, die Viehzucht durch Belehrung und Raththeilung zu heben, andere Wanderlehrer fungiren für Schafzucht und Wollkunde, für technische Nebengewerbe und der landw. Hausindustrie, sowie für Fischzucht. Endlich ist in dem chemischen Laboratorium des Prof. Dr. Bergstrand zu Ultuna den Landwirthen Gelegenheit geboten, agrilkulturchemische Analysen vornehmen zu lassen.

[Vorsicht bezüglich des Tränkwassers der Thiere.] In der „D. landw. Ztg.“ berichtet Ernst Schwarze, daß auf dem Gute Chelmonio im Strahburger Kreise im vergangenen Sommer zahlreiche plöbliche Todesfälle bei Schafen vorkamen, die viel Ähnlichkeit mit Blutschlag hatten und auch von Thierärzten dafür gehalten wurden. Auch mehrere Stück Rindvieh krepirten. Da fror im Februar die Pumpe ein, die bis dahin das zum Tränken erforderliche Wasser aus einem rund herum mit Erlen bewachsenen Teiche geliefert hatte. In dem Erlenteiche war kein Wasser zu erlangen und mußte dieses deshalb aus einem weiter abgelegenen See entnommen werden. Von dem Tage an, an dem die Heerden kein Wasser aus dem Erlenteiche mehr erhielten, hörte jede Krankheitserscheinung auf.

[Ein englisches Bewässerungssystem für Grasländer.] findet sich in der N. A. Z. nach einem Berichte in der „Times“ beschrieben, dasselbe ist von Mr. Coleman zu Stoke-Parl ausgeführt. Derselbe ließ auf einer Parzelle seines Parks von ca. 63 Morgen Größe bleierne Wasserrohre in parallelen Rinnen in einer Entfernung von 45 Fuß legen. Eine von einer 12 pferdekraftigen Dampfmaschine getriebene Saug- und Druckpumpe überschüttet das ganze Areal mit künstlichen Regengüssen. (Es sind also jedenfalls an den Röhren, die doch wohl in der Erde liegen, knieförmige aufsteigende Ansätze angebracht, die mit Schläuchen und Brausen verbunden werden; so ist wenigstens die Einrichtung in Lytree-Hall, wo dieselbe schon seit längeren Jahren existirt. D. Red.) Ein Druck von 60—70 Pfd. genügt, um eine Parzelle von 2 Morgen binnen 15 Minuten mit 10 Tonnen Wassers zu überfließen. So wird Parzelle nach Parzelle der Reihe nach vorgenommen, bis der ganze Komplex begossen ist, und zwar gewöhnlich in der Nacht. Die Wirkung dieser Bewässerung auf den Graswuchs soll eine enorme sein, im vergangenen Jahre wurde der erste Grasschnitt 3 Schuh hoch, es wurden dann 5 Ztr. künstlichen Düngers (per Acre?) aufgeführt und mit der Bespaltung fortgefahren; schon nach 14 Tagen hatte der Graswuchs eine Höhe von 6—7 Zoll erreicht, und bot namentlich der Kontrast gegen die sonnenverbrannte, dürre Nachbarparzelle, die nicht bespirt worden war, einen sprechenden Belag für die Wirkungen der Bewässerung. Bezüglich der Rentabilität dieser Bewässerungseinrichtung ist folgende Berechnung gegeben. Es beträgt pro Acre (=1,58 Morgen oder 40,5 Acre) die Pacht 30 Schilling, Handarbeit 6 Sch., Kohlen 10 Sch., künstlicher Dünger 120 Sch., Zinsen und Amortisation des Anlagekapitals 40 Sch., Zinsen und Amortisation des Hürdenkapitals 20 Sch., zusammen 225 Sch., das macht pro Morgen 142 Mark. Pro Acre können 66 Schafe durch 28 Wochen geweidet werden, was zu 1/2 Sch. pr. Kopf und Woche einen Ertrag von 924 Sch., also einen Reingewinn von 700 Sch. ergibt, d. h. pro Morgen 440 Mark. — Ähnliche Anlagen von Röhrenbewässerungen sind in England schon früher ausgeführt worden, so außer von Mr. Mechi in Lytreehall noch von Lord Rinnard u. and., sie sind aber immer nur als kostspielige Liebhabereien reicher Leute betrachtet worden.

[Petroleum als Mittel gegen Erdlöcher.] Eine Mischung von 1/4 Dtl. Petroleum mit 4 Dtl. Wasser wird in Amerika zum Begießen der Pflanzen benutzt, um die Erdlöcher zu vertreiben. Bei der Prüfung dieses Mittels auf Pflanzenbeeten von Kohl und Kraut möchten wir Vorsicht empfehlen.

[Der allgemeine deutsche Jagdschützenverein.] dessen wir schon früher gedacht haben, hat sich am 15. März in Dresden konstituiert und Hrn. Grafen v. Krodoow zu seinem Präsidenten gewählt. Nach den Statuten bezweckt der Verein, eine strengere Durchführung der Geseze über Jagdpolizei und Wildschonung herbeizuführen, der Wilddieberei und Jagdfontravention energisch entgegen zu treten, den Handel mit gestohlenem Wild und Wildpret innerhalb der gesetzlichen Schonzeit möglichst zu verhindern, die Pflichttreue einzelner Jagdschützen durch Aussetzen von Belohnungen anzuspornen endlich auf dem Gebiete der Gesetzgebung und bei Berathung des neuen deutschen Reichsjagdgesetzes vom Standpunkte des praktischen Jägers seiner Meinung Ausdruck zu geben und darauf hinzuwirken, daß ein einheitliches Jagdgesetz und Einführung der gleichen Schonzeit im ganzen deutschen Reiche zu Stande komme.

[Aus dem Jahresberichte des schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten.] Aus diesem Jahresberichte geht hervor, daß der Verein sich in recht erfreulicher Weise weiter entwickelt. Am Schlusse des Jahres besaß derselbe ein Vermögen von 4358 Thlr. 24 Sgr. 5 Pfg. baar und 140,300 Thlr. in Effekten, welches im Jahre 1874 sich auf 4601 Thlr. 24 Sgr. 2 Pfg. baar und 149,600 Thlr. in Effekten erhöhte. Die Baareinnahme betrug im vorigen Jahre 16,390 Thlr. 28 Sgr., darunter 2098 Thlr. von Ehrenpatronen und Ehrenmitgliedern, 5713 Thlr. von wirklichen Mitgliedern, 5804 Thlr. Zinsen. Die Ausgaben beliefen sich auf 16,147 Thlr. 28 Sgr. 3 Pfg., dabei sind 4660 Thlr. 29 Sgr. 9 Pfg. für Pensionen und Wittwen- und Waisenunterstützungen, 97 Thlr. für zeitweise Gelbunterstützungen, 52 Thlr. für Rückzahlungen an erkludirte Mitglieder, 1150 Thlr. Beamtengehalt incl. Kanzleihilfe, 9499 Thlr. 17 Sgr. 6 Pfg. für angefallene Effekten. Den Mitgliederstand anlangend, wies der Verein Ende vorigen Jahres nach: 429 Ehrenpatrone und Ehrenmitglieder, 1030 wirkliche und außerordentliche Mitglieder. Die Stellenvermittlung des Vereins nahmen 63 Mitglieder in Anspruch, wovon 39 plazirt wurden. Die gezahlten Unterstützungen vertheilen sich, wie folgt:

66 Pensionäre ganzjährig	2671 Thlr. 10 Sgr. — Pfg.
6 „ für ein halbes Jahr	181 „ 21 „ 6 „
92 Wittwen ganzjährig	1645 „ 23 „ — „
9 „ für ein halbes Jahr	134 „ 12 „ 9 „
die elternlosen Waisen eines Mitgliedes ganzjährig	19 „ 15 „ — „
weitere eines solchen für ein halbes Jahr	8 „ 7 „ 6 „

4660 Thlr. 29 Sgr. 9 Pfg. Pro 1875 sind 71 emeritirte Beamte, 103 Wittwen und die Waisen von zwei Mitgliedern mit zusammen 15,437 M. 85 Pf. (5145 Thlr. 28 Sgr. 6 Pfg.) für Pensionirung resp. Unterstützung notirt, und beträgt zur Zeit die höchste Beamtenpension 288 M. und die höchste Wittwenunterstützung 147 M. pro anno.

[Maikäfer-Konkordat.] Die Regierungen der Schweizer Kantone Argau, Graubünden, Luzern, Schwyz, Solothurn, St. Gallen, Thurgau, Zug und Zürich haben, wie die „Frauentorfer Bl.“ berichten, ein Konkordat behufs Ausführung einheitlicher Maßregeln gegen die Maikäfer abgeschlossen.

[Ländliches Genossenschaftswesen.] Der landw. Konsumverein in Gernwinst hat im Jahre 1874 einen Umsatz von 49,961 Thlr. erreicht. Derselbe zählt 20 Mitglieder und bezweckt die genossenschaftliche Beschaffung aller land- und hauswirthschaftlichen Bedürfnisse der Mitglieder. — Der ländliche Wirthschaftsverein zu Insterburg erzielte im vorigen Jahre einen Umsatz von 92,000 Thlr. er zählt 150 Mitglieder. — Bei dem Konsumverein zu Rogosina betrug der Umsatz 38,200 M., wobei ein Gewinn von 3081 M. erzielt wurde. Die Handlungskosten betragen 166 M., es kamen mithin 915 M. an Zinsen und Dividenden, die Mitglieder zur Vertheilung.

**Fragekasten.**

[Kleegrasgemenge.] Welche Gemengensaat eignet sich am besten zur Schafweide auf trockenem, magerem Sandboden, auf dem Rothklee nicht fortkommt? P. — S.

[Sprengung von Baumstubben.] Hat einer der Herren Fachgenossen Versuche mit der Sprengung von Baumstubben durch Dynamit ausgeführt und mit welchem Erfolge? v. K. — B.

[Kleeseibe.] Wo bekommt man Siebe, mit denen man die Seide aus dem Kleesamen ausbleiben lassen kann? L. — M.

[Antwort.] Bei Reske und Sprinmann in Berlin, Ritterstr. 8. [Peter sen'scher Wiesbau.] Existiren in unserer Provinz Wiesenanlagen nach dem Peter sen'schen Systeme, wie haben dieselben sich in dem vorigen trocknen Sommer bewährt und wie hoch stellten sich die Herstellungskosten der Anlage? G. — S.

[Kalidüngung.] Welches von den zahlreichen Düngesalzen, die von den Staßfurter Fabrikanten geliefert werden, ist das geeignetste zur Düngung von Kartoffeln und Wiesen? Welcher Unterschied besteht speziell zwischen Kainit und rohem schwefelsaurem Kali? v. S. — B.

**Jahrmärkte.**

3. Mai Gnesen. 4. Mai Bomst. Görchen. Pinne. Pogorzella. Wielichowo. Czarnikau. Wrotschen. 5. Mai Jarotshin. Zanowitz.

**Vereinskalender.**

5. Mai. Znin, Sitzung des Schubiner landw. Kreisvereins. 13. Mai Breschen, Sitzung des landw. Vereins für Breschen-Schroda, Vormittags 11. Uhr im Paprzycki'schen Gasthose.

**Marktberichte.**

Getreide. — Die Witterung hat sich zwar milder gestaltet, doch waren die Nächte noch meistens empfindlich kalt, schwache Regenfälle am Mittwoch haben dem Boden noch nicht die erforderliche Feuchtigkeitmenge zugeführt; besonders für leichtere Böden, auf denen die Saaten durch die starken Winde bereits gelitten haben, ist eine stärkere Anfeuchtung sehr zu wünschen. Der Getreidehandel hat zwar keine erhebliche Veränderung erlitten, wegen der jüdischen Festtage war der Verkehr an vielen Börsen sehr beschränkt; die Haltung gestaltete sich im Auslande der eingetretenen fruchtbareren Witterung und der vorherrschend günstigen Nachrichten über den Saatenstand halber matt, wogegen die inländischen Märkte sich ziemlich fest erhielten. Berlin wurde von den ungünstigen Berichten aus England wenig beeinflusst, am Montag wurde Roggen recht lebhaft gehandelt, die Katastrophe im Spiritusgeschäft wirkte aber am Dienstag aus auf das Getreidegeschäft verstimmend zurück und erlahmte das Termingeschäft. Loko war Mangels genügender Offerten wenig Handel. Weizen konnte seinen Werth nicht ganz behaupten. Gerste war bei schwachem Umsatz preishaltend, Hafer mehr beachtet, Loko und auf nahe Lieferung höher. Notirungen: Weizen loko 160—200, pr. April-Mai 185,50; Roggen, loko inländ. 156—163,50, russisch 153—155; Gerste 129—179; Hafer loko 157—189; Roggerbsen 183—236; Futtererbsen 167—172. — Posen. An

der Posener Börse zeigte Roggen eine feste Haltung, die Preise gingen gegen den Schluß der Vorwoche um 1-1,50 M. in die Höhe. Am Landmarkt waren die Zufuhren gering und fanden diese rasch Absatz für den Export nach Sachsen. Auch für Weizen zeigte sich guter Begeh für den Plakonsum und Export. Gerste war vernachlässigt, Hafer gefragt und fest. — Breslau hatte infolge Mangels an Zufuhren nur schwaches Geschäft, doch blieb die Haltung recht fest. Weizen wurde anfänglich hoch gehalten und dadurch der Export behindert, später zeigten die Inhaber sich gefügiger, wodurch das Geschäft lebhafter wurde. Roggen war lebhaft für den Export gefragt und wurde 30 Pf. pr. 100 Kg. höher bezahlt. Gerste war kaum behauptet, Hafer bei unveränderten Preisen mehr beachtet, Hülsenfrüchte in sehr ruhiger Haltung. Notierungen vom Produktenmarkt. Weizen, weißer 16-18,30-19,70, gelber 15,40-17,20-18,20; Roggen, schlesisch 14,80-16,10, galizisch 13,20-15; Gerste, schlesisch 14,80-16, galizisch 15-17,10, galizisch 14-15,80; Kichererbsen 18-21, Futtererbsen 15-17,50; Wicken 19,50-21; Lupinen, gelbe 15-16, blaue 13-14; Mais 13,60-14,20 M. pr. 100 Kg. — Königsberg hatte lebhafteste Nachfrage für russischen Roggen, der bei knappen Vorräthen sich verhältnismäßig höher stellte, als der schöne preussische. Auch für Weizen war guter Begeh. In Sommergetreide war wenig Handel, doch blieben die Preise behauptet. — In Danzig waren die Zufuhren von Weizen sehr beträchtlich, trotz guter Exportfrage gingen die Preise um 2 M. pr. Tonne zurück. Auch Roggen kam aus Polen etwas mehr heran und wurde höher bezahlt. — Die süd- und mitteldeutschen Märkte hatten geringe Zufuhren vom Lande und konnten sich besonders die Roggenpreise eine Kleinigkeit heben, während Weizen und Gerste unverändert blieben. — In Oesterreich-Ungarn war das Angebot überwiegend, der Umsatz bei unveränderten Preisen gering. — Berichte aus England melden einen weiteren Rückgang der Preise um 1/2-1 s bei Weizen und 3-6 d bei Mais. In der vorigen Woche lauteten von 82 Marktberichten aus Großbritannien 2 höher, 21 fest, 18 ruhiger und 41 niedriger für Weizen. — In Frankreich haben lang ersehnte Regenfälle erniedrigend auf die Getreidepreise zurück gewirkt. — In Belgien war die Kaufkraft für Weizen sehr zurückhaltend, doch bewirkte dies nur einen Preisabschlag von 1/8-1/4 Fr., Roggen war knapp und eher höher. — Auch die holländischen Märkte verhielten sich sehr ruhig, Roggen verhielt sich fest und wurde theilweise höher bezahlt, wogegen Weizen bei dringendem Angebot sich im Preise drückte.

Spiritus. Die lange gehegte Erwartung, daß die große Stettiner Hausspekulation verunglücken würde, hat sich nur zu rasch für unsere nach in starkem Betriebe befindlichen Brennereien verwirklicht; am 26. April hat die Spiritfirma C. F. Baeburoth in Stettin ihre Zahlungen eingestellt und den Konkurs angemeldet. Die Engagements der Firma werden auf 30 bis 40 Mill. Liter angegeben, die Passiva auf 4 bis 5 Mill. Mark. An den mit Stettin in Geschäftsverbindung stehenden Plätzen hat das Fallissement einen riesigen Rückgang der Preise zur Folge gehabt, welcher sich vom 26. zum 27. April auf ungefähr 7 Mark bezifferte. Wahrscheinlich werden der insolventen Firma noch andere nachfolgen. Unsere Spiritusproduktion, die bei der andauernden kalten Witterung gezwungen ist, des Futterbedarfs halber selbst bei Mangel an Kartoffeln ihren Betrieb unter Verarbeitung anderer Materialien fortzusetzen, wird durch die eingetretene Krise stark in Mitleidenschaft gezogen. In Berlin werden zwar Anstrengungen

gemacht, die Preise zu halten, und am 28. bezahlte man pr. April-Mai schon 1 Mark mehr, als am Tage vorher, angesichts der kolossalen Vorräthe und der enormen Kündigungen wird die Hausspekulation aber einen sehr schweren Stand haben. Posen ist den Berliner Notierungen gefolgt, dem Vernehmen nach soll der hiesige Platz von dem Stettiner Konkurs nicht erheblich berührt werden.

Beste Notierungen. Berlin: Weizen pr. April-Mai 186, Roggen pr. April-Mai 151, Hafer pr. April-Mai 170, Spiritus loco 53,80, pr. April-Mai 53,60. — Stettin. Weizen pr. April-Mai 191, Roggen pr. April-Mai 150, Hafer pr. April-Mai 172, Spiritus loco 49, pr. April-Mai 51,50 M. — Breslau. Weizen pr. April-Mai 174, Roggen pr. April-Mai 142,50, Gerste 160, Hafer 157, Spiritus loco 49,50, pr. April-Mai 50,50 M. Stärke. Berlin, 29. April. Kartoffelstärke, reingewaschen feucht 7 1/2 M., pr. Mai 7 3/4 M. pr. 50 Kg. brutto in Käufers Säcken bei 2 1/2 Pr. Thara, frei Berlin, bahnanthliches Gewicht der Abgangstation. Trockne Kartoffelstärke, chemisch rein 12 1/2-12 3/4, Prima Mittelqualitäten 11 1/4-12, sek. do. 11-11 1/2 M., tertia 9-9 1/2 M. pr. 50 Kg. brutto mit Sack frei hier netto Kassa.

Sämereien. Das Saatgeschäft neigt sich für die diesjährige Saison seinem Ende zu. In Breslau sind die Vorräthe von Kleesamen bis auf Kleinigkeiten geräumt. Rothklee kostete 50-60 M., Weißklee 40-70 M., Gelbklee 16-24 M., Tannenklees 98-121 M. pr. 50 Kg. netto. Franz. Luzerne orig. Provenzer I a Dual. 75-78 M. pr. 50 Kgr. brutto. Wiesengräser waren beliebt, engl. Raigras orig. 21-22,50, schles. 16-19,50, Schimothee 24-36 M. pr. 50 Kg. Lupinen fest, gelbe mittel 14,75-16,75, fein 16-17 M., blaue fehlen; Senf 24-36 M. pr. 100 Kg. netto. — Posen, 29. April. Kleesaat, roth 48-58, weiß 56-73 M. pr. 50 Kg.

Vieh. Berlin, 26. April. Zum Verkauf standen 2238 Rinder, 6449 Schweine, 1919 Kälber und 13,474 Hammel. Das Geschäft ging bei dem Rindvieh und den Hammeln ziemlich gut, bei den Schweinen drückte der starke Auftrieb auf die Preise, auch Kälber fanden nur zu niedrigen Mittelpreisen Absatz. Man zahlte per 50 Kg. Schlachtgew. für 1., 2. und 3. Qual. bei Rindvieh 54-57, 48-52 und 37-44 M., für Schweine 1. u. 2. Qual. 54-55 und 42-44 M., für Hammel pr. 22,5 Kg. 22-24 und 18-20 M. — Breslau, 24. April. Für die Märkte der letzten Woche waren zugeführt 333 Rinder, 733 Schweine, 1788 Schafe und 748 Kälber. Man zahlte pr. 50 Kg. bei Rindvieh für 1., 2. und 3. Qual. 54-56, 42-45 und 27-30 M., für Schweine 55-58 und 42-45 M., für Schafe pr. 20 Kg. Primawaare 19-21 M., geringste Qualität 8-9 M. pr. Stück. — Hamburg, 26. April. Ochsen- und Schweinehandel lebhaft, nach England wurden verschickt am 22. 300 Ochsen, 6000 Hammel und 100 Schweine, nach dem Süden 40 Ochsen und 1400 Schweine, am 26. cr. nach England 80 Ochsen, nach dem Rhein 120 Stück. — London, 26. April. Auftrieb 3300 Stück Hornvieh, 29,000 Schafe, 100 Kälber, 100 Schweine. Bezahlt wurde pr. Stone von 8 Pfd.: Ochsenfleisch 3 s 6-5 s 10 d Hammelfleisch 4 s 6-5 s 2 d, Kalbfleisch 4 s 6 d-5 s 4 d, Schweinefleisch 4 s 4 d-5 s 6 d.

Wolle. Breslau, 25. April. Im Wollgeschäft besteht hier immer noch eine feste Stimmung trotz den außerordentlich großen Anmeldungen für die bevorstehenden Londoner Auktionen. Die Um-

sätze sind allerdings sehr beschränkt, aber die hiesigen Lager bieten auch kaum noch eine Auswahl da. Einige neuzugeführte Posten wurden schon auf den Bahnhöfen verkauft und sogleich weiter spedirt. Eine sächsische Spinnerei kaufte 150 Ztr. russ. Kunstwäse zu 84 Thlr., Kaufziger Fabrikanten ca. 300 Ztr. feine Mittelwollen von 62-68 Thlr. — Berlin, 27. April. Der ungünstige Ausfall der Leipziger Messe wirkte nachtheilig auf das Wollgeschäft zurück. In der letzten Woche hatten wir nur sehr mäßige Umsätze in feinen Posener Tuchwollen zu 68-75 Thlr. und in Mittelwollen für 60-64 Thlr. — Antwerpen. Bei den hiesigen Wollauktionen waren die Preise bei belebtem Geschäft gut behauptet. — London. Für die am 4. Mai beginnenden Wollauktionen betragen die Zufuhren bis jetzt 192,687 Ballen. Die Stimmung ist vertrauensvoll und glaubt man für Tuchwollen, namentlich Kap, eher an höhere als niedrigere Preise.

Posen. [Landmarkt.] Pro 50 Kg. feine, mittlere und ordinäre Waare. Weizen 9,60-8,80-8,40; Roggen 7,80-7,40-7,30; Gerste 7,70-7-6,20; Hafer 9-8-7,30 M.

Posen, 30. April. Roggen. Gebündigt 500 Ztr. Kündigungspreis 156 M., per Frühjahr 155-156, April 155-156, April-Mai 151, Mai-Juni 150, Juni-Juli 149, Juli-August 148 M.

Spiritus (mit Saß.) Gel. 64,000 Liter, Kündigungspreis 50,90, per April 51-50,80, Mai 51,40-51,30, April-Mai 51,10, Juni 52,50-52,40, Juli 53,50-53,40, August 54,50-54,40, September 54,50-54,40 M. Loko Spiritus (ohne Saß) 50,10.

Bromberg, 30. April. (Marktbericht von A. Breitenbach.) Weizen: 168-186 Mark. Roggen: 137-147 Mark. Gerste: 148-156 Mark. Hafer: 160-165 Mark. (Alles per 1000 Kilo nach Qualität und Effectivgewicht.) (Privatbericht.) Spiritus 54 Mark per 100 Liter à 100%.

Berlin, 29. April. Laut amtlicher Publikation der Aeltesten der Kaufmannschaft waren die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus per 10,000 pSt. (per 100 Liter à 100 pSt. nach Tralles), frei hier in's Haus geliefert, auf hiesigem Plage am:

23. April	56,5
24. "	56,6
26. "	56,6-56,4
27. "	51,5-51,8
28. "	52,5
29. "	53-9-53,8

bez. ohne Saß.

Verantwortlicher Redakteur: Prof. Dr. Peters in Posen.

Empfohlen durch die Prüfungsstation für landw. Maschinen und Gerathe zu Halle a. S. **Hornsby's neue Patent = Getreide-Mähemaschinen** wegen ihrer geringen Zugkraft, guten Leistung, soliden Construction und einfachen Behandlung. Zu beziehen durch **A. & F. Rahm Nachf. Stettin.**

**Hornsby's Mähemaschinen** sind anerkannt seit vielen Jahren die besten, einfachsten und haltbarsten also billigsten Maschinen; nach richtigen Principien construirt.

**Drainage.** Mein Wohnort ist jetzt: **Breslau, Friedrichstraße 67.** **R. L. Appun, Cultiv.-Ingenieur.**

**Harz-Delfarbe** in allen Nuancen. Streichfertig. Auf der Weltausstellung in Wien prämiirt mit der **Berdiensft = Medaille.** Billigste witterungsbeständige Farbe zum Anstrich von rauhem und glattem Holz, Kalk- und Cement-Putz, Lehm, Gyps, rohem Mauerwerk, Eisen, Zink, Dachpappe pp. Von jedem Arbeiter zu streichen. Prospekte und Musterkarten gratis und franco. **Berliner Harz-Delfarben-Fabrik. Erste Fabrik: Berlin N. Coloniestr. 107. Zweite Fabrik: Stolp i. Pomm. Dritte Fabrik: Altmannsdorf bei Wien.**

**Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft, eingetragene Genossenschaft zu Stettin,** gewährt jederzeit **unkündbare** sowie auch **kündbare hypothekarische Darlehne** auf **ländlichen und städtischen Grundbesitz**, bei Gütern auch hinter Pfandbriefen, unter sehr liberalen, den Geldmarkt-Verhältnissen stets Rechnung tragenden Bedingungen. Die Abwickelung geschieht schnell und coulant. Jede nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst **W. H. Ortman,** (H 2427a) General-Agent für das Großherzogthum Posen, **Kleine Ritterstraße 1.**

**Wollzücken-Drillich, Fertige Wollzücken, Beste Qualitäten, Schwere Waare, Billige Preise.** **Robert Schmidt (vorm. Anton Schmidt).**

Engl. patent. **Wollwaschmittel** aus ächt **levant. Seifenwurzeln,** zum Waschen der Schafe auf kaltem Wege empfiehlt, wie alljährlich, zum Preise von **Rm. 36 = (12 Thlr.) pro Centner** und **Rm. 19,50 (6 1/2 Thlr.) pro 1/2 Centner.** Gebrauchsanweisung gratis und franco. 1 Ctr. reicht zur Wäsche von ca. 800 Schafen. **H. 11,487.) Moreau Vallette, Berlin.**

**Für Brennereibesitzer!** Ich mache hiermit die Herren Brennereibesitzer darauf aufmerksam, daß ich durch eine nicht kostspielige Abänderung der Brennapparate alten Systems so herrliche, daß sie zum continuirlichen Betriebe dienen können. **Posen, St. Adalbert Nr. 40. R. Leporowski, Kupferschmiedemeister.**

**Hypotheken-Capitalien** unkündbar und sich amortisirend, sind in beliebiger Höhe unter sehr günstigen und angenehmen Bedingungen zur ersten event. auch zur zweiten Stelle auf städtische und ländliche Grundstücke sofort in **baarem Gelde** zu begeben durch den Generar Agenten **Gustav Brand, in Graudenz.**

**Wollsackdrilliche** in allen Breiten, **fertige Wollsäcke** in Züchen- und Kastenform, letztere nach aufgegebenen Dimensionen, **Plan-Drilliche und Leinen** sowie **fertige Pläne** empfiehlt in **bester Waare** zu **billigsten Preisen** **S. Kantorowicz, Posen und Cottbus 68. Markt 68. Berl. Chausseestr. 6.**

**„Providentia“ Agentur-, Commis.- und Nachweis-Geschäft** Breslau, Werder-Str. 5a, empfiehlt sich zur **Uebernahme** aller in diese Branche fallender Geschäfte, sowie zur Vermittelung von Stellen für Beamte d. Land- und Forstwirtschaft. Für die Herren Prinzipale **Nachweis kostenfrei.**

Am 12. Mai cr.

veranstaltet der unterzeichnete Verein bei Snowrazlaw und zwar auf dem Territorio des Herrn von Busse-Latowo an der Snowrazlaw-Thorner Chaussee eine Probe von Ackergeräthen jeder Art und werden die Herren Maschinen-Fabrikanten, sowie die Herren Landwirthe, welche gute Ackerinstrumente besitzen, ersucht, dieselben dorthin zu bringen. — Für die nöthigen Gespanne zum Probiren wird gesorgt. Eine Prämiiung findet nicht statt. Die Probe beginnt Morgens 9 Uhr. Diejenigen Herren, welche Ackergeräthe schicken, werden gebeten, dieselben bei Herrn Gutsbes. Rath Jazewo-Snowrazlaw bis spätestens am 9. Mai anzumelden und bei Eisenbahntransport auch an den genannten Herrn zu adressiren, damit für deren Abholung rechtzeitig gesorgt werden kann.

Es sind Schritte eingeleitet, um für die Rückfracht der Ackergeräthe Ermäßigung zu bewirken.

Alle Freunde der Landwirtschaft auch aus anderen Kreisen werden dazu ergebenst eingeladen.

Landwirthschaftlicher Verein des Kreises Snowrazlaw.

Der Vorstand: **Sinich.**

**I.**  
Die königliche Domaine **Kaisershof** mit dem Vorwerk Wilhelmshof, im Samterischen Kreise, 1 1/2 Meilen von der Station der Märkisch-Posener-Bahn Bul und 2 1/4 Meilen von der Station der Oberschlesischen Bahn Samter entfernt, soll nebst der auf dem erstgenannten Vorwerke befindlichen Brenneret auf 18 Jahre und zwar: **von Johanni 1875 bis dahin 1893** öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Den Licitations-Termin haben wir auf **Donnerstag, den 13. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserem Sessions-Zimmer** anberaumt.

Die beiden Vorwerke halten:

a) an Hof- und Baustellen . . . . .	6	Hektar	58	Ar.
b) an Garten . . . . .	5	"	45	" 70 □ Meter.
c) an Acker . . . . .	740	"	19	" 70 "
d) an Wiesen . . . . .	83	"	02	" 50 "
e) an Hütung . . . . .	134	"	85	" 20 "
f) an Unland . . . . .	0	"	43	" 40 "

Zusammen . . . . . 970 Hektar 54 Ar. 50 □ Meter.

Das Pachtgeld-Minimum ist auf 18,000 Mark, die Pacht-Kaution auf 6000 Mark festgesetzt worden.

Jeder Konkurrent hat sich vor dem Termin bei dem Licitations-Kommissarius über den eigenthümlichen unbeschwerten Besitz eines disponiblen Vermögens von 150,000 Mark sowie über seine landwirthschaftliche und sonstige Qualifikation auszuweisen.

Die sonstigen Pachtbedingungen und die Licitations-Regeln, sowie Karte, Vermessungs- und Bonitirungs-Register, Gebäude-Inventarium können vor dem Termine, sowohl in unserer Domainen-Registatur während der Dienststunden, als auch in Kaisershof (bei Duschnik) selbst bei dem gegenwärtigen Sequester Ob.-Sup. Rehnert eingesehen werden, welcher auf vorherige Anmeldung auch die Besichtigung der Pacht-Objekte gestattet und sonstige Auskunft erteilen wird.

**II.**

Das königliche Domainen-Vorwerk **Augustenhof** im Samterischen Kreise, 1 1/2 Meilen von der Station der Märkisch-Posener Bahn Bul und 2 1/4 Meilen von der Station der Oberschlesischen Bahn Samter entfernt, soll mit der Fischerei- und Rohrnutzung Wilzzyner See auf 18 Jahre und zwar: **von Johanni 1875 bis dahin 1893** öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Den Licitationstermin haben wir auf **Donnerstag, den 13. Mai d. J., Vormittags 12 Uhr in unserem Sessions-Zimmer** anberaumt.

Das Vorwerk hält:

a) an Hof- und Baustellen . . . . .	0	Hektar	99	Ar	80 □ Meter
b) an Garten . . . . .	2	"	15	"	50 "
c) an Acker . . . . .	150	"	51	"	20 "
d) an Wiesen . . . . .	40	"	38	"	20 "
e) an Hütung . . . . .	—	"	—	"	— "
f) an Unland . . . . .	0	"	40	"	90 "
g) an Wasserstück Wilzzyner See	12	"	68	"	20 "

Zusammen . . . . . 207 Hektar 13 Ar 80 □ Meter.

Das Pachtgeld-Minimum ist auf 4000 Mark und die Pacht-Kaution auf 1300 Mark festgesetzt worden.

Jeder Concurrent hat sich vor dem Termine bei dem Licitations-Kommissarius über den eigenthümlichen unbeschwerten Besitz eines disponiblen Vermögens von 36,000 Mark sowie über seine landwirthschaftliche und sonstige Qualifikation auszuweisen.

Die sonstigen Pachtbedingungen und die Licitations-Regeln, sowie Karte, Vermessungs- und Bonitirungs-Register, Gebäude-Inventarium können vor dem Termine, sowohl in unserer Domainen-Registatur während der Dienststunden, als auch in Kaisershof (bei Duschnik) selbst bei dem gegenwärtigen Sequester, Oberinspektor Rehnert, eingesehen werden, welcher auf vorherige Anmeldung auch die Besichtigung der Pacht-Objekte gestattet und sonstige Auskunft erteilen wird. **Posen, den 8. April 1875.**

**Königliche Regierung,**  
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten,  
**Bergentorf.**

**Gustav Drewitz,**

Bautechniker

in **POSEN,**

Berliner Strasse 22, vis à vis der Pauli-Kirche empfiehlt sich zur Anfertigung von Bau-Entwürfen, Zeichnungen und Kostenschläge zu städtischen wie ländlichen Wohn-, Wirthschafts- und anderen Gebäuden, zu Leitungen von Bauten und Revision ausgeführter Bauten, Taxen jeder Art und sonstiger bautechnischer Arbeiten.

**Tettowit- und Schafmarkirzungen.**

Trockare, Fliethen, Hufmesser, Fahrseil- und Impfnadeln, Bullenringe, Pferdebesprizen, Trockare- und Sprizen zur Drehkrankheit bei Schafen, Brennnummerer und desgl. mehr sowie vollständige Verbandbestecke empfiehlt

**C. Preiss,** Breslauerstr. 2.

# Köln. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia“.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß, nachdem Herr **Manasse Werner** in Posen von unserer Vertretung zurückgetreten ist, wir dem Herrn **S. A. Krueger** in Posen unsere Haupt-Agentur übertragen haben.

Köln, im April 1875.

(H. 2439 a.)

**Die Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia“.**

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittelung von Feuerversicherungen bei der

**Kölnischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia“**

und erkläre mich zu jeder Auskunft bereit.

Posen, den 24. April 1875.

**S. A. Krueger,**

## Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft. Gegründet im Jahre 1853.

**Vollständig begebenes Grund-Kapital:  
Neun Millionen Mark Reserve-Kapital  
837,908 Mark 20 Pf.**

Die Gesellschaft besteht seit **21 Jahren** in ununterbrochener Thätigkeit; die Art ihrer Wirksamkeit ist daher bekannt. Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse und Fensterscheiben zu vorausbestimmten festen Prämien; **Nachzahlungen können nicht eintreten.**

Im Verhältniß der erfahrungsmäßig bestehenden Gefahr sind die Prämien billig normirt. Die Vertheilung des voraussichtlich erforderlichen Gesamtbedarfs an Prämien-Einnahmen nach Provinzen und Distrikten geschieht durch gerechte und der Billigkeit entsprechende Tarification (Prämien-Einschätzung) auf Grund von langjährigen, umfassenden und sorgfältig verzeichneten Erfahrungen.

Die Auszahlung der Entschädigungs-Summen erfolgt alsbald, nachdem dieselben festgestellt worden sind, jedenfalls innerhalb eines Verlaufs von vier Wochen.

Der Unterzeichnete giebt auf Verlangen gern weitere Auskunft. **Posen, den 20. April 1875.**

(H. 2421a.)

**S. A. Krüger,**  
Friedrichstraße 27.



### Neues Fabrikat in Drell-Wollsäcken

circa 12 Pfund schwer à Sack 6 Mark  
Von Landwirthschaftlichen Vereinen eingehends **geprüfte, für vorzüglich und preiswerth** gefunden — zeichnen sich die Säcke durch größte **Reinheit des Gewebes** bei abnormer **Billigkeit** — durch vorzügliche **Haltbarkeit** aus. Für **Händler** und bei Posten billiger. Proben stehen zu Diensten.

Sack- und Rapsplan-Fabrik von **D. R. HALEMEYER, POTSDAM.**  
En gros **Gegründet 1820** En détail.

**Ein junger Mann,**  
Westfale, der zuletzt auf einer großen Oekonomie Westfalens als Verwalter thätig war, mit guten Zeugnissen, **sucht**

anderweitig Stellung.  
Gesl. frankirte Offerten befördert sub **C. 4049** di Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse Köln,** Marzellenstraße 10.

**Auction**  
zu **Alt-Danischau bei Pelsplin** (Westpreußen)  
am **26. Mai** Vormittags 11 Uhr über **35 Southdown Vollblut u. 15 Orford-down Vollblut Jährlingsböcke.**  
Programme werden auf Wunsch zugesandt.  
**Waechter.**

### Tages-Ordnung

für die am 13. Mai cr. Vormittags 11 Uhr im Papyreck'schen Gasthofs zu Breschen stattfindende Versammlung des landw. Vereins für die Kreise Breschen-Schroda.

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Beschlußfassung über eine Offerte des Herrn S. Hantelmann aus Breslau einen Dampfzug nach Lang-Fiskens System im Vereinsbezirk probeweise arbeiten zu lassen.
3. Vortrag des Herrn Kreisphysikus Dr. Paradies aus Breschen über die **Roß- und Wurmkrankheit**, die Art ihrer Uebertragung auf Menschen und Thiere und die dagegen zu treffenden Maßregeln.
4. Bericht über die diesjährigen Verhandlungen des engeren Ausschusses des Posener Landwirthschaftlichen Kreditvereins und Diskussion der Frage: Ob der Antrag des Posener landw. Vereins auf Ausdehnung der Beleihungsgrenze bis 2/3 der Laren zu unterstützen ist oder nicht.

### Der Vereins-Vorstand.

Die Herren Vorstandsmitglieder werden freundlichst ersucht, sich eine Stunde vor Beginn der Versammlung zu einer Besprechung über Vereinsangelegenheiten gefälligst einzufinden zu wollen.

**A. Tschuschke.**

Zum 1. Juli d. J. findet ein tüchtiger unverheiratheter Wirthschafts-Beamte auf **Dominium Flatow** per Flatow, Stellung.  
Gehalt nach Uebereinkommen.

Die **Action-Gesellschaft** für **Fabrikation technischer Gummiwaaren**  
**C. Schwanitz & Co.,**  
Berlin, Müllerstr. 171a—172,  
liefert jedes Fabrikat aus vulkanisirtem Gummi für technische und andere Zwecke  
**Maschinen-Treibriemen,**  
seit 11 Jahren in den größten Etablissements angewandt, bis 36" Breite und in jeder Stärke und Länge für alle Zwecke gefertigt, vorzüglich für nasse und dumpfige Orte geeignet.  
Preise, mit Ausnahme schmaler Riemen **billiger als Lederriemen.**  
**Druck- und Saug-Schläuche** für Branereien, Brennereien und jedes andere Etablissement.  
**Dichtungsplatten, Schnüre, Ringe, Pumpenklappen, Buffer etc.**  
Preiscourante stehen zur Verfügung.

Erste Fabrik Deutschlands von Maschinen-Treibriemen nach amerikanischer Methode.

S. C. & Co. erhielten auf den von ihnen besuchten Ausstellungen 8 goldene und silberne Medaillen als Preise für technische Gummiwaaren.